

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 33 (1965)
Heft: 9

Artikel: Sonette an meinen Freund
Autor: Bredtschneider, Wolfgang E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonette an meinen Freund

Am kahlen Ast sind seltsam frische Blüten
im tiefen Herbst. Nicht Wiederkehr, kein Wunder
geheimer Wissenschaft ist das. Gesunder
als je gehofft, kann Strom der Wurzeln hüten

die Kraft im späten Mark. Des Leidens Wüten
zerbricht im Innersten wie morscher Zunder.
Ganz trüchtig strömt die Seele über. Runder
und voll gereift, entwächst sie den Gemüthen.

Was aber Stamm und Säfte so gehalten,
war doch das echte, lebenslange Wissen,
dass du noch kommen wirst und neu gestalten
zu freiem Dürfen ungeliebtes Müssen.

Von Gott geschaffen, unsre Namen gründen
in Ihm. Er wird sie immer wieder finden.

Was will ich also noch von meinem Leben,
da ich das Beste, das ich stets ersehnte,
— ob spät auch — nun gefunden habe? Lehnte
mein ganzes Sein an dir und solchem Geben

doch immer schon. O, dass du dich entheben
dem Silberkranz der Träume darfst! Es dehnte
so mächtig sich der Seele Bild, verschönte
den Traum zu echtem Gold und wahrem Streben.

Dein Nachen aber stiess durch Jugendwirren
mit ihren Nebeln, schweren Wolkenbänken,
ins Licht hinein, zerbrach ein frühes Irren.
Ich aber konnte dir die Heimat schenken.

Noch dies will ich: erst dann von dir zu gehen,
wenn du im Leben wirst ganz sicher stehen.